

Biografische Notizen zu Paul Sternfeld (1890-1955)

Paul Sternfeld wurde am 1.3.1890 als Sohn von Bernhard Sternfeld (1846-1923) und Emilie Sternfeld geb. Blumenthal (1859-1935) in Bielefeld geboren und lebte in der Wertherstr. 60. Er war jüdischen Glaubens. Am 6. Mai 1920 heiratete er die Nichtjüdin Elisabeth Sternfeld geb. Wilmes (1896-1969). Bis zur Übernahme des Geschäfts durch seinen Schwiegervater 1936 war er bis 1935 mit seiner Mutter Teilhaber, nach deren Tod 1935 Alleininhaber der elterlichen Wäschefabrik B.I. Sternfeld. Schon 1934 war er als Geschäftsführer abgelöst worden, 1936 wurde er dann endgültig zum Ausscheiden aus dem Betrieb, der später arisiert wurde, gezwungen. Er war danach de facto arbeitslos und hielt sich mit Gelegenheitsjobs und Mieteinnahmen über Wasser, ehe er auf Veranlassung der Gestapo Bielefeld 1940 bei der Chemischen Fabrik Dr. Custodis und später dann bei der Verpackungsfirma Wehmeyer arbeiten musste

Am 19.9.1944 wurde er gemeinsam mit seinem „halbjüdischen“ Sohn Günter (1926-1991) und den Mitbewohnern Dr. Ernst (1892-1974), Martin (1927-2012) und Franz Albrecht Goldstein (1923-1990) in ein Arbeitslager bei Zeitz deportiert. Von dort wurde er am 2.10.1944 in das Arbeitslager der Organisation Todt in Oberloquitz/Marktgrößitz (Schlesien) und am 1.11.1944 in das Lager in Sitzendorf (Thüringen) gebracht. Aus gesundheitlichen Gründen wurde er kurzzeitig nach Bielefeld entlassen, aber bereits am 13.2.1944 nach Theresienstadt deportiert. Von dort kehrte er nach Befreiung (7./8.5.1945) am 23.6.1945 nach Bielefeld zurück.

Paul Sternfeld starb am 9.9.1955 während einer Ferienreise im schweizerischen Stans.

Biografische Notizen zu Ursula Goldstein (geb. Sternfeld) (1922-2014)

Ursula Sternfeld wurde am 2.1.1922 in Bielefeld geboren und lebte mit ihren Eltern Paul Sternfeld (1890-1955) und Elisabeth Sternfeld geb. Wilmes (1896-1969) seit 1924 in der Wertherstr. 60. Sie besuchte die Auguste-Victoria-Schule und ging dort 1937 ab, obwohl sie eigentlich vorhatte, Kunstgeschichte zu studieren. Mit Mühe bekam sie die Zulassung zur Meisterschule für gestaltendes Handwerk, jedoch legte man ihr nach dem 4. Semester nahe, auf die Abschlussprüfung zu verzichten – offensichtlich aufgrund der Tatsache, dass sie „Halbjüdin“ war.

Am 19.9.1944 wurde sie in das Zwangsarbeitslager bei Elben (Hessen) deportiert. Sie kehrte im Mai 1945 nach Bielefeld zurück.

Am 29. Mai 1947 heiratete sie in Bielefeld den in der NS-Zeit in ihrem Haus in der Wertherstr. 60 (-das Haus wurde zum „Judenhaus“ erklärt-) einquartierten Franz Albrecht Goldstein (1923-1990).

Ursula Goldstein starb am 11. Juli 2014 in Bielefeld.

Biografische Notizen zu Franz Albrecht Goldstein

Franz Goldstein, Jg. 1923, wurde am 19.9.1944 – nach vielfältigen Diskriminierungen – zur Zwangsarbeit nach Zeitz deportiert. Er kehrte im März 1945 nach Hause zurück.